

Referate

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **85 (1943)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literatur.

Baumgärtner, H., Beitrag zur Aktinomykose der Kleintiere. Tierärztl. Rdsch. 1930 II S. 585. — Bosse, Aktinomykose bei einem Rehbock (Bildbericht). Tierärztl. Rdsch. 1938 S. 641. — Grieder, H., Beobachtungen über Rehkrankheiten in nordostschweizerischen Jagdrevieren. Schweiz. Arch. Tierheilk. 1934, S. 609. — Hutyra-Marek-Manninger, Spezielle Pathologie und Therapie der Haustiere, 1938. — Witte, A., Aktinomykose des I. Unterkiefers eines Rehes (Bildbericht). Tierärztl. Rdsch. 1941, S. 29.

Referate.

Gelbkreuz-(Lost-)Vergiftungen bei Pferden. Von Dr. Koschnick, Zeitschr. f. Vet.kunde 1943, H. 3, S. 57.

Im April 1942 erkrankten in einem Transport von 80 Pferden, die für die Front ausgehoben waren, in Litauen ca. 33 Pferde schwer. Die Pferde begannen stark zu speicheln, verweigerten Futter und Wasser, zeigten Schwellungen von Maul und Nase bis zu „Nilpferdkopfbildung“, ferner geschwollene Kehlgangsdrüsen, Bläschen und Verätzungen an den Lippen, schmutzigdunkelrote Konjunktiven, mäßig erhöhte Körpertemperatur, stark gesteigerten Puls, bis 80 und 100 pro Minute von schlechter Qualität, doppelschlägige, angestrengte Atmung. Die Tiere ließen sich das Maul nur mit Gewalt öffnen, auch die Maulschleimhaut und Zunge wiesen Verätzungen auf. Trotz intensiver Behandlung: Ernährung mit der Nasenschlundsonde, Cardiaca, Maulspülungen, starben die meisten der erkrankten Pferde innert wenigen Tagen unter Schwächezuständen und Stickanfällen. Die Sektion zeigte, außer den bereits erwähnten Schäden, weizenkorn- bis handtellergröße Nekroseherde in der Lunge, den Herzmuskel dunkelrot, brüchig, geldstückgroße Verätzungen ferner in Magen und Ösophagus, Schwellung und Rötung der Dünndarmschleimhaut.

Später ergab sich, daß die Pferdebegleiter einen angebohrten Kanister mit Kampfstoff aus Irrtum auf einen Fourragewagen genommen hatten, wodurch Heu und Hafer Lost-infiziert wurde. L.

Fliegenlarvenbefall beim Pferd. Von Stabsvet. Kukla, ferner Untervet. Paul Troll, Zeitschr. f. Vet.kunde 1943, H. 4, S. 106 und 109.

Im Ostfeldzug des Sommers 1942 herrschte beim deutschen Heer teilweise eine fürchterliche Fliegenplage. Viele Wunden beim Pferd zeigten sich dicht mit Fliegenlarven besiedelt, besonders solche mit absterbendem Gewebe. An After und Vulva nisteten sich solche Larven aber auch ohne primäre Verletzung ein und erzeugten kirschen- bis stark walnußgroße Wundhöhlen mit vorspringendem Rand. Am meisten waren die Larven der grauen Fleischfliege (*Sarcophaga magnifica*) vertreten, besonders als Ursache der Analgeschwüre. Als Sekundärbesiedler waren alle andern Fliegenlarven zu finden, selbst unter Verbänden.

Die Besiedlung von Wunden mit solchen Larven wurde zunächst nicht ungerne gesehen, unter dem Eindruck mehrfacher Publikationen günstiger Ergebnisse der Wundbehandlung mit besonderen Fliegenlarven, namentlich aus Amerika. In Rußland traten aber die Parasiten in derartigen Massen auf, daß die Pferde sichtlich beunruhigt wurden, die Wunden sich vergrößerten und, wie erwähnt, sogar primäre Ulcera entstanden.

Die gewöhnlichen Antiseptica, Verbände, Auskratzen und alles Übrige erwiesen sich als unwirksam. Nach dem Rat eines russischen Veterinärgehilfen verwendete Kukla schließlich Pulver von verbranntem Altgummi zum Bepudern der Wunden. Die Larven fielen bald ab, eine Neubesiedlung fand nicht statt und die Wunden heilten gut. Troll hatte zunächst ordentliche Erfolge mit Sulfoliquid; als dieses ausging, begann er die Wunden mit starkem Absud des dort massenhaft vorkommenden wilden Wermutkrautes zu waschen. Bei täglich 3maliger Wiederholung blieben die Maden weg und die Wunden heilten gut. L.

Über das Eintreten der Brunst bei Rindern nach den Abdrücken des Corpum luteum persistens und Konzeptionsmöglichkeiten der in dieser Brunst gedeckten Tiere. Von Friedrich Ebert, best. Tierarzt. Dissertation Hannover 1941. (Ambulator. Klinik.) 86 S.

Nach einer Einleitung wird in längeren Ausführungen die Literatur auf diesem Gebiet besprochen und eine Kasuistik von 111 Fällen von fehlender Brunst angeschlossen, in denen das Corpus luteum zum Zwecke der Auslösung der Brunst abgedrückt wurde. Dabei handelte es sich ausschließlich um Rinder, bei denen einzig und allein ein Corpus luteum an den Ovarien gefunden wurde. Tiere, bei denen außerdem noch Veränderungen irgendwelcher Art an den Geschlechtsorganen vorlagen, sind nicht berücksichtigt worden. Die Ergebnisse waren folgende:

Bei 111 Tieren konnte 96mal (86,5%) durch E nukleation der Corpora lutea Brunsterscheinungen hervorgerufen werden, die in der Zeit vom 1. bis 27. Tag auftraten. 37 Tiere (33,3%) rinderten am 2. bis 4. Tag und eine beigegebene Kurve zeigt, daß der Höhepunkt ganz eindeutig am 3. Tage liegt. In der Zeit vom 5. bis 10. Tage rinderten 32 Tiere (28,8%). Vom 11. bis 17. Tage zeigten nur 6 Tiere Brunst. Am 18., 19. und 20. Tage rinderten noch je 2 Tiere, zu späteren Terminen traten kaum noch Brunstsymptome auf. Von den 15 Tieren, die keine Brunst zeigten, wurde ein Teil noch mit brunst-anregenden Mitteln (Yohimb. Veratr., Hormovilan, Brunstpulver Bengen und Uterinol (Therapogenwerk) behandelt und es trat dann noch bei 2 Tieren Brunst auf, von denen eines tragend wurde.

Von 96 Tieren, die gedeckt wurden, konzipierten 81 (73%). 68 Tiere wurden nur einmal gedeckt, wovon 60mal mit Erfolg. Von 26 Tieren, die ein zweites Mal gedeckt werden mußten, konzipierten 21. Je ein Tier wurde drei- bzw. viermal gedeckt, aber ohne Erfolg.

E. W.

Massen- und Reihenuntersuchungen über das Vorkommen von Bakterien der Enteritisgruppe in Harnblase und Harn von Schlachtkälbern. Von Peter Hermes. Dissertation der tierärztlichen Hochschule Hannover 1939.

Nach einer allgemeinen Übersicht von Fleischvergifter Befunden in Nieren und Harnblasen bei Kälbern, stellt der Verfasser seine eigenen Befunde an 350 Kälbern in ausführlichen Tabellen dar.

Bei 6 Kälbern fanden sich in Harnblase, Harn und Nieren Bakterien aus der Enteritisgruppe und zwar in allen Fällen Bazillus Gärtner Typus Kiel. Diese Erreger konnten nur in solchen Fällen nachgewiesen werden, bei denen auf dem Blutweg eine allgemeine Ausbreitung der Bakterien im Tierkörper stattgefunden hatte. In 2 dieser Fälle konnten die Bakterien nur in der Niere, nicht aber in dem Harn und der Harnblase gefunden werden. Bei allen positiven Fällen konnten schon klinisch, oder dann pathologisch anatomisch Verdachtsmomente für eine Paratyphusinfektion festgestellt werden. Bei der Untersuchung der einzelnen Schichten der Nieren, war der Befund an Fleischvergiftern ziemlich gleichmäßig in Rinden-, Grenz- und Markschicht. In einem Fall war hingegen nur die Markschiicht mit Bakterien infiziert. Das pathologisch-anatomische Hauptsymptom für eine Enteritisbakterieninfektion waren punktförmige Nierenblutungen.

Beim Eintreten der naßkalten Herbstwitterung trat eine auffällige Zunahme der Fleischvergifterbefunde auf. W. Z.

Ein Beitrag zur pathologischen Histologie der Diplostreptokokkensepsis der Kälber. Von Hubert Lammert. Dissertation der tierärztlichen Hochschule Hannover 1939.

Nach eingehender Würdigung des Schrifttums über die Diplostreptokokkensepsis der Kälber, bei uns meist als Kälbermilzbrand bekannt, bespricht der Verfasser seine eigenen pathologisch-histologischen Befunde an Material von 16 Kälbern, bei denen durch die bakteriologische Untersuchung einwandfrei eine Streptodiplokokkensepsis festgestellt war. Er fand dabei in den Bug- und Darmbeinlymphknoten eine akute Lymphadenitis mit Sinuskatarrh und Mobilisation von Zellen des reticulo-endothelialen Systems. In der entzündeten Milz wurde das Schwinden der weißen Pulpa, bei Vermehrung der roten Pulpa beobachtet, wie Kernzerfall im Gebiete der Hülsenarterien. Die gummiartige Beschaffenheit der Milz konnte durch die histologische Untersuchung nicht geklärt werden. In der Leber kam es zu einer deutlichen Reaktion der Endothelzellen mit Rundzellenansammlungen in den Läppchenkapillaren, während in den Nieren- Glomeruli eine Schwellung der Endothel- respekt. Perithelzellen beobachtet wurden. Die Blutgefäßendothelien der Muskulatur waren geschwellt. W. Z.

La quinacrine ou atébrine dans le traitement des coccidioses des animaux domestiques. Par Brumpt (L. Ch.). Bull. Académie Vét. de France. 1943, 16, 66.

En dehors des bons résultats thérapeutiques obtenus par le thymol, stovarsol, lait et lacto-sérum, un remède spécifique contre les coccidioses restait à trouver.

La quinacrine (= atébrine = chloro 2-diethyl-amino-pentyl-amino 5 méthoxy — 7 acridine) employée en pathologie humaine pour le traitement du paludisme et de la lambliaose intestinale a permis de combler cette lacune. Son usage commence à se généraliser en France.

Les premiers essais (1937) sur la coccidiose du chat étaient assez concluants. Chez le lapin, les résultats furent très favorables, à la dose de 1 cmc par 100 g de poids vif, d'une solution de quinacrine à 1%, ingérée au moyen d'une seringue de verre.

La quinacrine ne semble pourtant pas permettre de stériliser complètement un lapereau parasité, mais, comme dans les cas de paludisme humain ou aviaire, elle met l'animal en état de prémunition et lui permet de vivre avec un nombre relativement faible de parasites, compatible avec un excellent état de santé. Il est donc nécessaire de surveiller attentivement les élevages et de traiter, dès le sevrage, les animaux présentant des signes cliniques de coccidiose.

Le traitement de la coccidiose bovine par la quinacrine a été mis au point par Perrin G. (Rec. Med. Vét. Alfort 1942, 118, 24). La dose optimum per os est de 1 g de quinacrine par 100 kg de poids et par jour, administré en solution au millième, répartie dans la journée. La durée du traitement ne dépasse pas 2 jours, en général.

L'injection intraveineuse, dont l'action est plus rapide, sera réservée aux interventions tardives (même avec convulsions) et devra être prolongée par une journée de traitement per os. La dose est de 1 g par 100 kg de poids vif, dans 20 cmc d'eau bouillie.

L'injection intra-veineuse peut occasionner des accidents de mort subite, par choc (Geoffray, Thèse 1942). Bv.

Personalien.

P.-D. Dr. Paul Kästli,

**Vorstand der eidg. milchwirtschaftlichen und bakteriologischen
Anstalt Liebefeld.**

An Stelle des mit der Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tretenden Dr. Köstler hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 18. Juni 1943 PD. Dr. Paul Kästli zum Vorstand der eidgenössischen milchwirtschaftlichen und bakteriologischen Anstalt Liebefeld ernannt. Die gesamte schweizerische Tierärzteschaft wird sich darüber freuen; sie entbietet ihm zu der ehrenvollen Wahl ihre herzlichsten Glückwünsche.

Dr. Kästli, geboren am 15. April 1902, ist heimatberechtigt in